

4 Fragen an Thomas Giuliani, Sterbe- und Trauerbegleiter

«Trauer hat keinen Platz»

Thomas Giuliani ist Sterbe- und Trauerbegleiter. Er befasst sich täglich mit trauernden Mitmenschen und weiss, mit welchen Gefühlen sie umfasst werden. Die Erfahrungen, die er während der Corona-Pandemie gemacht hat, haben ihn dazu bewogen, seine Gedanken in einen Roman zu fassen. Ein Kurzinterview mit dem Autor.

JOSEPH WEIBEL

Herr Giuliani, Sie haben das Buch «Trauer ist keine Krankheit» herausgegeben. Was hat Sie dazu bewogen, ein Buch über ein Tabu-Thema zu schreiben?

Thomas Giuliani: Ich bin seit vielen Jahren als Trauerbegleiter tätig und weiss, wie sehr die Gesellschaft das Thema «Trauer» meidet und ihr viel zu wenig Aufmerksamkeit schenkt. Nach dem Tod eines lieben Menschen und auch die Tage danach erfahren Trauernde viel Zuwendung von Mitmenschen, die dann aber schnell einmal schwindet.

Aus Erfahrung weiss man, dass die Trauer ein Jahr lang dauert, ehe man wieder richtig im Alltag Fuss fassen kann. Braucht es dann später trotzdem noch eine intensivere Zuwendung?

Trauer hat in unserer lauten und hektischen Gesellschaft keinen Platz. Spass, Fun und aktive Freizeitgestaltung stehen davor. Es ist richtig, dass man mindestens ein Jahr braucht, um sich von einem Menschen verabschieden zu können. Trauer und Erinnerungen werden besonders an wiederkehrenden Festtagen, die man gemeinsam begangen hat, wie-



Thomas Giuliani.

Bild: zvg

der wach. Ich habe aber vor allem festgestellt, dass Angehörige schon nach wenigen Monaten verstärkt mit der Realität konfrontiert werden und immer häufiger die Trauer verdrängen oder ganz ausblenden.

Hat die Corona-Pandemie diese Tendenz nicht noch zusätzlich verstärkt?

Diese Pandemie hat uns sogar schmerzlich aufgezeigt, dass Trauer nicht über das Telefon oder per Video begleitet werden kann. Bis noch vor nicht allzu langer Zeit fanden Abschiede still oder ausschliesslich im Familienkreis statt. Angehörige haben dadurch einen grossen Einschnitt in die Trauerbewältigung erlebt und haben nicht mehr das Gefühl der Gemeinschaft und des Getragen-seins erfahren. Den Weggefährten wurde die Möglichkeit genommen, sich zu verabschieden. Das ist wider die Normalität. Trauernde Menschen brauchen menschliche Nähe und soziale Begegnungen. Verdrängte und nicht gelebte Trauer macht krank!

Wann haben Sie den Entschluss gefasst, dieses Buch als die Trauer begleitendes Element zu schreiben?

Die Gespräche mit Trauernden vergangenes Jahr haben in mir dieses Bedürfnis immer stärker geweckt. Ich wollte aber kein Sachbuch als Lehrwerk schreiben, sondern das Schicksal von Trauernden mit einer Romanfigur in erzählender Prosa aufzeigen. Das Buch erzählt die Geschichte vom 85-jährigen Bernhard, der seine Frau Martha verloren hat und durch viele, auch schmerzliche Erfahrungen, aus seiner persönlichen Krise herausgefunden hat und selber zum Botschafter für die Trauer wird. Wenn es mir gelungen ist, ein Buch zu schreiben, das in einer interessanten Form die Trauerbewältigung näherbringt, so ist das Ziel erreicht.

Zum Autor

Thomas Giuliani (54) arbeitet als Sterbe- und Trauerbegleiter sowie als Bestatter bei Messer Begleitung und Bestattung (Solothurn) und ist Präsident der Hospizgruppe Solothurn. Er hat zudem das Trauercafé, die Tagesausflüge für Trauernde und die «Trau dich wieder!»-Reise ins Leben gerufen.



«Trauer ist keine Krankheit», 120 Seiten (Verkaufspreis 28.50 Franken)
ISBN 978-3-7534-9696-2